

Karin von Welck

Grußwort

aus:

Zur Eröffnung des Carl Friedrich von Weizsäcker-Zentrums
für Naturwissenschaft und Friedensforschung

Herausgegeben von Martin B. Kalinowski und Hartwig Spitzer

(Hamburger Universitätsreden Neue Folge 11.

Herausgeberin: Die Präsidentin der Universität Hamburg)

S. 27–30

I M P R E S S U M

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-937816-40-1 (Printversion)

ISSN 0438-4822 (Printversion)

Lektorat: Jakob Michelsen, Hamburg
Gestaltung: Benno Kieselstein, Hamburg
Mitarbeit: Sweetlana Fremy, Hamburg
Realisierung: Hamburg University Press,
<http://hup.sub.uni-hamburg.de>

Erstellt mit StarOffice/OpenOffice.org

Druck: Uni-HH Print & Mail, Hamburg

© 2007 Hamburg University Press

Rechtsträger: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von
Ossietzky

I N H A L T

- 9 Martin B. Kalinowski und Hartwig Spitzer:
Vorwort
- 13 Reden aus Anlass der Eröffnung des Carl
Friedrich von Weizsäcker-Zentrums für
Naturwissenschaft und Friedensforschung in
Hamburg am 7. Juli 2006
- 15 Jürgen Lüthje:
Begrüßung
- 27 **Karin von Welck:**
Grußwort
- 31 Volker Rittberger:
Grußwort für die Deutsche Stiftung Friedensforschung
- 47 Wolfgang Liebert:
Grußwort für den Forschungsverbund FONAS
- 53 Ernst Ulrich von Weizsäcker:
Naturwissenschaft und Friedensforschung: eine
vertrackte Beziehung
- 73 Egon Bahr:
Zukunft der Rüstungskontrolle und Abrüstung
- 99 Ulrike Beisiegel und Martin B. Kalinowski:

	Ziele und Arbeitsweise des Carl Friedrich von Weizsäcker-Zentrums für Naturwissenschaft und Friedensforschung (ZNF)
113	Wolfgang K. H. Panofsky: Between physics and politics – observations and experiences of an involved physicist
129	Alyson J. K. Bailes: International security threats and research challenges
145	Martin B. Kalinowski: New developments in the verification of nuclear arms control
155	Karin von Welck: Ansprache beim Senatsempfang im Kaisersaal des Hamburger Rathauses
163	Anhang
165	Beitragende
167	Programm
169	Abbildungen – Rednerinnen und Redner
175	Abbildungen – Eindrücke vom Festakt
181	Gesamtverzeichnis der bisher erschienenen Hamburger Universitätsreden
187	Impressum

K a r i n v o n W e l c k
G R U S S W O R T

Sehr geehrter Herr Dr. Lüthje,
sehr geehrter Herr Prof. Dr. Rittberger,
meine sehr verehrten Damen und Herren,
lieber Herr Prof. Dr. Dr. von Weizsäcker,

mit einem Zitat von Carl Friedrich von Weizsäcker möchte ich mein Grußwort einleiten: „Was man weiß, kann man korrigieren. Was verborgen bleibt, ist eine glimmende Zeitbombe.“

Diese Worte verleihen nicht nur einer der zentralen Maximen seines Forschungsdranges Ausdruck, sondern sind auch eine Anspielung auf die zwei Kräfte, die das 20. Jahrhundert geprägt haben – die Entwicklung von Naturwissenschaft und Technik sowie der Kampf der politischen Ideologien und Systeme. Als Akteur wie als Analytiker hat Carl Friedrich von Weizsäcker maßgeblich an beiden Kräften mitgewirkt. An der Schnittstelle von Wissen und Macht standen die Atomwaffen, die auch seine beständige Auseinandersetzung mit Wissenschaft und Moral bestimmten.

Die Verbindung zwischen der Hansestadt und dem international renommierten Physiker und Philosophen sind auf den philosophischen Lehrstuhl an der Universität Hamburg zurückzuführen, an dem er von 1957 bis 1969 dozierte. Auch heute sind mir seine hervorragenden Vorlesungen aus meiner eigenen Studienzeit noch in bester Erinnerung. Mit der Hinterfragung von Verantwortung und Ethik in den Naturwissenschaften und seinem politischen Wirken bereicherte er die Fakultät wie auch die gesamte Universität. Dabei verfolgte er stets die Ansicht, dass Wissenschaft und politische Moral im Zeitalter der atomaren Bombe unzertrennlich seien, und demonstrierte sein friedenswissenschaftliches Engagement.

Auch und vielleicht gerade heute ist die Friedens- und Konfliktforschung im Lichte der weltweiten Bedrohung durch Massenvernichtungswaffen und Terrorismus – man spricht von einer neuen Art transnationaler Auseinandersetzungen – ein wichtiger Bestandteil zur Abwendung von humanitären Katastrophen und der dauerhaften Lösung von Konflikten. Darüber hinaus sind die Erkenntnisse über Rüstungskontrollen sowie globale Abrüstungen unerlässlich für den friedlichen Dialog auf der politischen Weltbühne. Wie auch von Weizsäcker stets postulierte, erfordert der Weltfriede von uns eine außerordentliche

moralische Anstrengung. Ich begrüße daher sehr, dass mit der Stiftungsprofessur und dem Carl Friedrich von Weizsäcker-Zentrum ein neues Institut in Hamburg geschaffen wurde, das sich der Erforschung dieser geopolitischen Phänomene widmet und nachhaltig dazu beiträgt, den Frieden auch für unsere nachfolgenden Generationen zu sichern. Als Kultursenatorin sehe ich natürlich auch die Bedeutung von Kultur für die Friedensforschung, da kulturelle Aktivitäten ein hervorragendes Medium sind, um über Verständigung und Verständnis zu einer Konfliktlösung und einem freundlichen Beieinander der Völker zu gelangen.

Dank der Fördermittel und der Unterstützung durch die Deutsche Stiftung Friedensforschung ist der Universität Hamburg mit dem neuen Zentrum ein Brückenschlag zwischen den Geistes- und den Naturwissenschaften gelungen. Die Stiftungsprofessur fungiert als Katalysator für interdisziplinäre Kooperationen und integriert die Friedensforschung in die Arbeit von naturwissenschaftlichen Fachbereichen, was auch Carl Friedrich von Weizsäcker seit jeher ein zentrales Anliegen war. Darüber hinaus wird die Friedens- und Konfliktforschung mit der Etablierung des Zentrums zu einem Ausbildungs- und Forschungsschwerpunkt mit internationaler Ausstrahlungskraft entwickelt, so dass ein Feld von besonderer Ex-

pertise und Aktualität seinen angemessenen Stellenwert erhält. Die Hansestadt bietet für diesen Forschungszweig optimale Rahmenbedingungen und ermöglicht themenbezogene Zusammenarbeit mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen wie dem Deutschen Überseeinstitut oder dem Hamburger Weltwirtschaftsarchiv, um nur zwei von zahlreichen bedeutenden Institutionen zu erwähnen.

Wie einleitend zitiert und von Carl Friedrich von Weizsäcker antizipiert, können wir nur friedenssichernd agieren, wenn wir auch über ausreichende Erkenntnisse verfügen. Das Carl Friedrich von Weizsäcker-Zentrum wird der Gesellschaft dieses benötigte Wissen durch hervorragende Forschungsarbeit liefern und maßgeblich zum internationalen Wissensaustausch und zur Konfliktprävention beitragen. Mich erfreut es besonders, dass dieses engagierte und weltoffene Institut in der Universität Hamburg etabliert werden konnte, und wünsche Herrn Dr. Kalinowski sowie den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern erkenntnisreiche Forschungen.

Shalom!

Vielen Dank.